



## Grüner Kühlschrank 'Greenfreeze' feiert Geburtstag

Grüner Kühlschrank "Greenfreeze" feiert Geburtstag  
Greenpeace-Erfolgsgeschichte spart fast eine Milliarde Tonnen Treibhausgase ein  
Der weltweit erste FCKW- und FKW-freie Kühlschrank lief vor 20 Jahren, am 15. März 1993, vom Band. Der "Greenfreeze Nummer 1" war der erste von inzwischen über 600 Millionen Kühlschränken mit natürlichen Kälte- und Isoliergasen. Greenpeace wollte mit dem Projekt beweisen, dass F-Gase wie FCKW oder FKW überflüssig sind. Die Technik wird heute von allen größeren Herstellern eingesetzt. So wurden dem Klima bislang fast eine Milliarde Tonnen Treibhausgase erspart.  
"Der Greenfreeze hat eine ganze Branche revolutioniert. Heute ist er Standard. Mit unserer Kampagne haben wir nicht nur aufgezeigt, dass F-Gase die Ozonschicht und das Klima zerstören, wir haben auch bewiesen, dass sie schlicht überflüssig sind", sagt Wolfgang Lohbeck, der für Greenpeace den Greenfreeze auf den Weg brachte.  
Anfang der 90er Jahre zeichnete sich ein Verbot der "Ozonkiller2 FCKW ab. Gleichzeitig wollte die chemische Industrie FKWs als Ersatzstoffe auf den Markt bringen, die zwar nicht die Ozonschicht zerstören, aber das Klima belasten. Das wollte Greenpeace nach einer jahrelangen Kampagne gegen die FCKW nicht zulassen. Die unabhängige Umweltschutzorganisation suchte nach technischen Lösungen, die sowohl FCKW als auch die neuen Klimakiller überflüssig machen - reine Kohlenwasserstoffe wie Propan oder Butan. In der Firma dkk Scharfenstein (später Foron) fand Greenpeace einen technischen Partner, der die neue Idee umsetzte.  
Nach der Drohung der Treuhandanstalt, in deren Besitz die ehemalige DDR- Firma war, die dkk zu liquidieren, stellten Greenpeace und die dkk die neue Technik im Juli 1992 erstmals der Öffentlichkeit vor. "Wir hatten wütende Reaktionen der Chemieindustrie und von etablierten Kühlschrankherstellern. Mein Telefon stand nicht mehr still", so Lohbeck. Als Foron aber gegen alle Widerstände tatsächlich am 15. März 1993 die Produktion des Greenfreeze aufnahm, schwenkten alle deutschen, später auch die europäischen Hersteller auf die neue Technik um. Noch im gleichen Jahr schaffte der Greenfreeze den Sprung nach China. Heute funktioniert über die Hälfte aller neuen Kühlschränke weltweit nach der Greenfreeze-Technik.  
Autohersteller wollen Fluorgase jetzt in Klimaanlage einsetzen  
Trotz des großen Erfolgs des Greenfreeze hat die chemische Industrie ihren Versuch, F-Gase zu vermarkten, nicht aufgegeben. Sie hat durchgesetzt, dass eine neue Generation von FKW in europäischen Autoklimaanlagen eingesetzt werden soll. Greenpeace lehnt diese neue F-Gas Generation ab und unterstützt deutsche Autohersteller, die sich gegen die neuen FCKW-Nachfolger aussprechen.  
Die neue Generation der FKW hat zwar ein viel geringeres Treibhaus-Potential als die Vorgänger, gleichzeitig ist ihre Wirkung allerdings weitgehend unbekannt. Ähnlich wie bei früheren F-Gasen ist zu befürchten, dass die Folgen auch wieder erst Jahre später zutage treten. "Es gibt umweltfreundliche Alternativen auch für Autoklimaanlagen. Greenpeace fordert die Hersteller daher auf, diese auch einzusetzen", sagt Lohbeck.  
Bildunterschrift: Herstellung des ersten FCKW-freien Kuehlschranks "Greenfreeze" bei der Firma Foron (vormals dkk Scharfenstein) in Niederschmiedeberg. Der "Greenfreeze" kuehlt mit Butangas statt mit FCKW-haltigen Stoffen. Kuehlschrank-Montage am Fließband. Copyright: Ali Paczensky/Zenit / Greenpeace  
Greenpeace e.V.  
Grosse Elbstrasse 39  
22767 Hamburg  
Deutschland  
Telefon: 040/30618-340  
Telefax: 040/30618-160  
Mail: [presse@greenpeace.de](mailto:presse@greenpeace.de)  
URL: <http://www.greenpeace.de>

### Pressekontakt

Greenpeace

22767 Hamburg

[greenpeace.de](http://greenpeace.de)  
[presse@greenpeace.de](mailto:presse@greenpeace.de)

### Firmenkontakt

Greenpeace

22767 Hamburg

[greenpeace.de](http://greenpeace.de)  
[presse@greenpeace.de](mailto:presse@greenpeace.de)

Seit 1971 setzt sich Greenpeace für den Schutz der Lebensgrundlagen ein. Gewaltfreiheit ist dabei das oberste Prinzip. Die Organisation ist unabhängig von Regierungen, politischen Parteien und wirtschaftlichen Interessengruppen. Greenpeace arbeitet international, denn Naturzerstörung kennt keine Grenzen. Spektakuläre Aktionen haben Greenpeace weltweit bekannt gemacht. Die direkte Konfrontation mit Umweltsündern dient dazu, auf Missstände aufmerksam zu machen. Greenpeace-Aktivist\*innen setzen sich persönlich für ihr Anliegen ein - dadurch erzeugen sie öffentlichen Druck auf Verantwortliche in Politik und Industrie. Doch Greenpeace agiert nicht nur im Schlauchboot, auch die Lobbyarbeit trägt entscheidend zum Erfolg von Kampagnen bei. In langwierigen und zähen Verhandlungen versucht Greenpeace, die politischen Entscheidungen von Regierungen oder Kommissionen zu beeinflussen. Greenpeace arbeitet zu den Themen Klimaveränderung, Artenvielfalt (Ökosysteme der Wälder und Meere), Atomkraft/erneuerbare Energien, Erdöl, Gentechnik, Landwirtschaft und Chemie. Eine Konzentration auf die gewählten Kampagnen ist notwendig: Nur wenn die Organisation ihre Energien bündelt, ist effektives und erfolgreiches Arbeiten möglich.